

Schwestern und Brüder!

Vor gut 6 Wochen verstarb mit Ilse Aichinger eine der bedeutendsten Repräsentantinnen der österreichischen Nachkriegsliteratur. Von ihr stammt ein Wort, das mein Bruder vor Jahren als Kernsatz für seine geschäftliche Weihnachtspost ausgewählt hatte: *„Die Welt ist aus dem Stoff, der BetrAchtung verlangt.“* – Mein Bruder ist kein Theologe, nicht einmal ein besonders passionierter Kirchgänger, sondern einfach Handwerker, Kunstsiebdrucker; aber er hat intuitiv und völlig zurecht in diesem Wort der Dichterin Ilse Aichinger einen Kern der Weihnachtsbotschaft erkannt:

„Die Welt ist aus dem Stoff, der BetrAchtung verlangt.“ – Zunächst verlangt dieses auffallend anders geschriebene Wort „BetrAchtung“ nähere Betrachtung: Das groß geschriebene Binnen-„A“ führt eine doppelte Bedeutungsebene ein: 1. Die Welt ist aus dem Stoff, der *Betrachtung* verlangt – im Sinne von: Diese Welt verdient, dass man sich ihr bewusst zuwendet (vielleicht sogar im Modus der Kontemplation); sie verdient, dass man sie aufmerksam ansieht – vielleicht weil sie uns etwas zu sagen hat, das sich nicht gleich beim flüchtigen Hinschauen ent-deckt. – 2. Die Welt ist aus dem Stoff, der *Achtung* verlangt: Respekt, Acht-, ja Behutsamkeit. – Die beiden Bedeutungsebenen lassen sich zusammenfassen im Begriff der liebevollen, wertschätzenden, ja zärtlichen Aufmerksamkeit.

„Die Welt ist aus dem Stoff, der BetrAchtung verlangt.“ – Dem aufmerksamen Zeitgenossen mag dieser Satz zunächst wie eine Zumutung erscheinen: Diese Welt? Diese zuweilen zwar schöne, aber insgesamt doch ziemlich unüberschaubar-komplexe, oft chaotische, gewalttätige, absurde Welt voller Albträume, wie der scheidende UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon die unsäglichen Gräuel apostrophiert hat, die sich seit Monaten etwa im syrischen Aleppo abspielen. Gerade sind wir dabei, den Berliner Terroranschlag einigermaßen zu verarbeiten, und dürfen doch gleichzeitig so gut wie sicher sein, dass das noch lange nicht das Ende von absurder Gewalt, fanatischer Verblendung und ziellosem Irrsinn ist. Viele Menschen scheuen sich bereits, Nachrichtensendungen aufzudrehen – zumal in diesen Tagen, wo wir Weihnachten doch so gerne als „Fest des Friedens“ feiern würden. – Und diese Welt will kontemplative Zuwendung, liebevolle Aufmerksamkeit verdienen?!? Wo viele Menschen sich doch kaum mehr anders zu helfen wissen, als die Augen bewusst vor der Realität zu verschließen, um noch einigermaßen ruhig schlafen, angstfrei leben und dabei auch noch die eine oder andere Freude erfahren zu können!

„Die Welt ist aus dem Stoff, der BetrAchtung verlangt.“ – Nun, es ist genau die Weihnachtsbotschaft, die diesen Satz trotz all dem noch zu retten und rechtfertigen vermag! Diese Welt verdient Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung aus einem einzigen Grund: Weil Gott in seiner Menschwerdung ein Teil von ihr geworden ist. Weil darin Gott selbst sich dieser Welt vorbehaltlos zugewandt und sogar ausgeliefert hat, wie nur Liebe sich auszuliefern fähig ist. Weil seither Gott nirgendwo anders zu finden ist und begegnet als inmitten dieser Welt – inmitten dieser zerrütteten, feindseligen und unwirtlichen Welt.

„Die Welt ist aus dem Stoff, der BetrAchtung verlangt.“ – Ja, dieser Satz Ilse Aichingers mag eine Zumutung und vielleicht sogar eine Provokation sein. Aber um nichts weniger ist dasselbe die christliche Weihnachtsbotschaft: eine Zumutung und Provokation – aber auch eine Einladung und Ermutigung: Das Christentum ist eine Religion, die mit Blick auf die Menschwerdung Gottes in dieser Welt gerade keine Weltflucht mehr duldet. Die christliche Weihnachtsbotschaft will – im Gegenteil – dazu einladen und ermutigen, trotz und gerade angesichts der unsäglichen Exzesse von Leid, Elend und Gewalt in dieser Welt diese Welt und das Leben in ihr dennoch zu bejahen, alle Widerstände zu überwinden und sie aufmerksam, behutsam, ja zärtlich zu lieben, weil auch Gott sie angenommen hat und liebt, und weil das Heil uns nirgendwo sonst begegnet als in ihrer Mitte.